

Warum der Euro schon bald sein Comeback erlebt

Genau ein Jahr ist es her, dass der Euro zum Dollar auf Talfahrt ging. Und sie ist noch nicht vorbei, sagen Experten. Zugleich beobachten sie ein Phänomen, das den Wiederaufstieg einleiten könnte.

Euro - US-Dollar
05.08.2015



Kursdetails auf finanzen.net

Vor genau einem Jahr begann die Talfahrt des Euro. Anfang August 2014 stand er noch bei rund 1,35 Dollar, einen Monat später durchbrach er die Marke von 1,30 Dollar.

Anfang des Jahres dann unterschritt er die Grenze von 1,20 Dollar und inzwischen notiert er sogar knapp unter 1,10 Dollar. Doch prominente Währungsexperten sagen dem Euro ein Comeback voraus, zumindest mittel- bis langfristig.

Stephen Jen gehört dazu, einst Volkswirt beim Internationalen Währungsfonds (IWF), inzwischen Leiter des Hedgefonds SLJ Macro Partners. Entscheidend sei, dass der Euro derzeit eine ganz ähnliche Phase durchlaufe wie der Dollar zum Ende des vergangenen Jahrzehnts. "Das wird dem Euro in drei bis fünf Jahren Unterstützung bringen", sagt Jen.

Unternehmen weltweit leihen sich Geld in Euro

Denn derzeit leihen sich Unternehmen aus der ganzen Welt Geld in Euro. Sie bringen dafür entsprechende Anleihen auf den Markt – in diesem Jahr waren es bereits Papiere im Wert von 157 Milliarden Euro. Selbst Firmen, die sich früher nie Geld in Euro geliehen haben, tun das jetzt. BlackRock, der größte Vermögensverwalter der Welt, und der Pharmahersteller Eli Lilly gehören dazu. Und damit nicht genug. Gleichzeitig leihen sich außereuropäische Unternehmen immer mehr Geld bei europäischen Banken.



Foto: Infografik Die Welt

Die Finanzierung ist in Europa derzeit wesentlich günstiger als in den USA. Während sich die amerikanische Notenbank (Fed) auf eine Anhebung ihres extrem niedrigen Leitzinses vorbereitet – was möglicherweise schon im September der Fall sein wird – hat die EZB zugesagt, bis weit ins nächste Jahr hinein billiges Geld in die Wirtschaft zu pumpen. Die Fremdkapitalkosten in der Euro-Zone fielen daher im März auf ein Rekordtief von 0,85 Prozent.

"Was derzeit beim Euro passiert, ist ein klassischer Fall eines Carry Trades", sagt Peter Rosenstreich, Chef-Anlagestrategie bei der Swissquote Bank. So nennen es Finanzexperten, wenn sich Firmen oder Anleger Geld in einer Währung billig leihen, um es dann in einem anderen Währungsraum zu investieren.

Das jedoch führt dazu, dass die Währung, in der sie sich das Geld leihen, an Wert verliert. Denn um das Geld beispielsweise in den USA zu investieren, müssen sie die Euro zunächst in Dollar tauschen, die Euro also verkaufen – und das drückt den Wert der Devisen.

Kurzfristig wird der Euro noch an Wert verlieren

Genau das ist in den vergangenen zwölf Monaten mit dem Euro passiert. Und genau so war es auch dem Dollar zwischen 2009 und 2011 ergangen, nachdem die Fed die Zinsen auf Null gesenkt und Milliarden Dollar in den Finanzmarkt gepumpt hatte. Die Unternehmen nahmen damals vermehrt Kredite in Dollar auf und trugen so zum Verfall der amerikanischen Währung bei.

Der Markt scheint den strukturellen Rückenwind zu unterschätzen, der den Euro langfristig unterstützen könnte

Jane Foley

Währungsstrategin bei der Rabobank

Daher dürfte es in den kommenden Monaten für den Euro auch noch weiter abwärts gehen. Die Median-Prognose aus einer Umfrage der Finanznachrichtenagentur Bloomberg sagt für die Gemeinschaftswährung Ende 2015 einen Kurs von 1,05 Dollar voraus.

Doch dieser Trend wird sich dann eben auch wieder umkehren, sobald die zugrunde liegenden Ursachen verschwinden, sobald also auch die Europäische Zentralbank von ihrer Nullzinspolitik abrückt.

Noch ist dies zwar nicht absehbar. Doch wenn es einmal so weit ist, dann kann der Euro umso schneller wieder an Wert zulegen. "Mit Carry Trades geht man wie auf einer Rolltreppe in die eine Richtung, aber in die andere

geht es auf einer Rutschbahn", sagt Rosenstreich – genau so ging es dem Dollar, der in den vergangenen Monaten extrem schnell an Wert gewann.

In drei bis fünf Jahren sieht die Welt anders aus

Beigetragen hat dazu auch, dass viele Dollar-Anleihen, die Unternehmen nach 2009 aufgenommen hatten, zurückgezahlt werden mussten. Dafür mussten die ausländischen Firmen die entsprechenden Summen wieder in Dollar umtauschen, also Dollar kaufen.

Gewinner und Verlierer der Euro-Schwäche

- Exporteure
- Konjunktur
- Dax-Konzerne
- Importeure
- Urlauber
- Unternehmen
- Nicht-Euro-Staaten

Und ganz ähnlich werden in drei bis fünf Jahren jene Firmen, die nun Euro-Anleihen aufgenommen haben, Euro kaufen müssen. Wenn sie mit der Rückzahlung anfangen, wird eine aufgestaute Nachfrage nach Euro freigesetzt – genau wie der Anstieg der Dollar-Emissionen zum Ende des vergangenen Jahrzehnts dem Greenback gerade Rückenwind gibt, erwartet Stephen Jen.

Daran glaubt auch Jane Foley, Währungsstrategin bei der Rabobank. "Der Markt scheint den strukturellen Rückenwind zu unterschätzen, der den Euro langfristig unterstützen könnte", sagt sie. "Die Sache mit dem Zinsunterschied wird den Euro in den kommenden Monaten zwar gegenüber dem Dollar nach unten treiben, doch es gibt Faktoren, die das Abwärtspotenzial des Euro begrenzen dürften."

Und wenn die Europäische Zentralbank erst einmal die Zinsen wieder erhöhe, werde die Rückzahlung der Euro-Anleihen der Gemeinschaftswährung zusätzlichen Schwung verleihen.

Wie funktionieren Währungskriege?

Seit Anfang dieses Jahres wertet die Europäische Zentralbank den Euro durch Gelddrucken gezielt ab. Warum tut sie das und was sind die Folgen? Super einfach erklärt von Alexander Wipprecht. Quelle: Die Welt